

AnhaltKurier

GUTEN MORGEN

LAURA LUDWIG

muss spontan übersetzen.



Fällt vom Jlohn ab

Die Mundart in unserer Region ist ja eine Sache für sich - besonders für diejenigen, die hier nicht aufgewachsen sind oder es seit Jahren kennen. Das erlebe ich immer wieder bei meinem Mann. Er kommt gebürtig aus dem Raum Weißenfels und schaut mich oft irritiert an, wenn meine Familie sich am Abendbrotisch in feinstem Dialekt austauscht. Mein Onkel, Landwirt von Beruf, berichtete, dass er „zehn Sack Weizen für de Hinner jekooft“ hat. Ich sah im Gesicht meines Mannes viele Fragezeichen. Meine Übersetzung, dass er 10 Säcke Weizen für seine Hühner gekauft habe, verstand er dann.

Besonders schlimm ist es bei uns zum Feuerwehrball. Da wird traditionell ein kleines Theaterstück in Mundart aufgeführt. Dieses Jahr war „Wie Schulze n Jlohn inne Hand krichte“ dran. Mein Mann fragte irritiert, was dann ein Jlohn ist. Wissen Sie es? Ich musste tatsächlich auch kurz überlegen, konnte es dann aber mit Gläubigern übersetzen.



Den ersten Maikäfer entdeckt

Verrückte Natur. Das große Krabbeln hat schon begonnen. Am Wochenende hat MZ-Leserin Steffi Lüddecke nach Jahren wieder einen

echten Maikäfer entdeckt. Wenn man überlegt, dass er circa vier Jahre braucht, um sich zu entwickeln und sich dann zu vermehren, hat er ab

diesem Zeitpunkt nur noch eine Lebenszeit von vier bis sechs Wochen, schreibt sie zu dem kleinen Prachtkerl.

FOTO: STEFFI LÜDDECKE

Hilfe für Krebspatienten

Das Onkologische Zentrum des Klinikums ist von Deutscher Krebsgesellschaft zertifiziert worden. Das bedeutet für Patienten, sie werden nach höchsten Qualitätsstandards behandelt.

VON HEIDI THIEMANN

DESSAU/ MZ. Krebspatienten am Dessauer Städtischen Klinikum werden nach höchsten internationalen Qualitätsstandards behandelt. Das hat OnkoZert, ein im Auftrag der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) unabhängiges arbeitendes Institut, dem Onkologischen Zentrum (OZ) des Klinikums bestätigt. Mit dieser Erstzertifizierung hat sich Dessau-Roßlau neben Magdeburg, Halle und Stendal als vierter Standort in Sachsen-Anhalt für die flächendeckende und heimatnahe Krebstherapie etabliert.

Glückwünsche erhielt das Klinikum dafür am Dienstag von Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne. Sie war nach der auswärtigen Kabinettsitzung in der Dessauer Jugendherberge nach Alten gefahren, um dem Klinikum 1,3 Millionen Euro Corona-Mittel auszureichen (siehe: Rund zwei Millionen Euro für neue Technik). Dass nun aber ein doppelter Anlass zur Freude bestand, davon ist sie überrascht worden, gab die Ministerin gerne zu. „Das zeigt wie qualitativ gut das Dessauer Klinikum aufgestellt ist“, lobte sie.

Alle Mitarbeiter beteiligt

Protagonisten des Erfolgs sind Prof. Dr. Gerhard Behre, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I und Leiter des OZ und seine Mitarbeiter, erklärte Klinikumsverwaltungschef Dr. André Dyrna und der Ärztliche Leiter Dr. Joachim Zagrodnick. Die Grundlage des Erfolgs, so Behre, sei bereits 2011 gelegt worden. Immer mehr Fachgebiete seien dann zum Onkologischen Zentrum hinzugekommen. „Wir hatten bereits eine Din-Zertifizierung, jetzt haben wir die DKG-Zertifizierung draufsetzen können“, freute er sich. Denn Dessau hat sich laut ihm schon seit Jahren zum „Magnet für Krebspatienten“ aus der Region entwickelt. Möglich machen die gute Behandlung auch aller anderen am Klinikum etablierten Fachbereiche und ihre Mitarbeiter, unterstrich er.

Im vergangenen Jahr wurde am Klinikum bei 766 Patienten die



Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne (2.v.r.) bei ihrem Besuch im Städtischen Klinikum mit der Leitung des Klinikums (Dr. Joachim Zagrodnick, Dr. André Dyrna, hinten v.l.) sowie Prof. Dr. Gerhard Behre (r.), Oberärztin Judith Pannier (2.v.l.) und Janne Schatz vom Onkologischen Zentrum. FOTO: SVEN HERTEL

Rund zwei Millionen Euro für neue Technik

Bei ihrem Besuch im Städtischen Klinikum Dessau hat Landes-Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne einen Scheck über 1,3 Millionen Euro an den Ärztlichen Direktor Dr. Joachim Zagrodnick und Verwaltungsleiter Dr. André Dyrna übergeben. Mit dem Geld, das aus dem Corona-Sondervermögen stammt, sollen medizinisch-technische Geräte angeschafft werden.

Grimm-Benne erklarte: „Medizinisch-technische Großgeräte wie Röntgentechnik oder neue OP-Tische sind teuer, aber notwendig, um eine moderne medizinische Versorgung sicherstellen zu können.“

Mündlich kündigte die Ministerin weitere Unterstützung an. So ist ge-

plant, dass das Klinikum 750.000 Euro aus dem Zukunftsprogramm erhalten soll. „Wir wollen die Krankenhäuser digital machen“, umriss sie den Verwendungszweck.

Das Dessauer Klinikum ist ein kommunales Krankenhaus der Schwerpunktversorgung. Jährlich werden rund 100.000 Patienten behandelt. Es deckt nahezu alle Spezialisierungen der Medizin ab und verfügt über etwa 750 Betten. Als Maximalversorger steht das Klinikum für die Behandlung von Patienten in der Region Sachsen-Anhalt Ost zur Verfügung. Zum Jahresanfang 2021 fusionierte das Städtische Klinikum mit dem Diakonissenkrankenhaus. Mehr als 2.000 Mitarbeiter sind hier beschäftigt.

Diagnose Krebs gestellt und sie in den verschiedenen Fachbereichen behandelt. Insgesamt rechnet Behre hoch, werden im Jahr 4.500 Fälle versorgt. Mit der Zertifizierung wurde dem Onkologischen Zentrum bescheinigt, dass hier alle Qualitätskriterien eingehalten werden, die international Standard sind. Mehr noch, „Studien ha-

ben gezeigt, dass Patienten, die in OnkoZert zertifizierten Zentren behandelt werden, einen Überlebensvorteil im zweistelligen Prozentbereich haben“, erklärte er. Patienten hätten die Gewissheit, dass sie in Dessau die individuell bestmögliche Diagnostik, Therapie, Betreuung und Versorgung erhalten. Es würde sichergestellt, dass Patienten in jeder Phase der Erkrankung begleitet werden - nicht nur stationär, sondern auch ambulant, lege die Leitende Oberärztin im OZ, Judith Pannier, dar und verwies auch auf Kooperationen, wie etwa mit dem Hospiz.

Mit dem Onkologischen Zentrum hat OnkoZert auch das Brustkrebs- und Darmkrebszentrum erstzertifiziert. Als nächstes sollen das Gynäkologische und Nierenkrebszentrum geprüft werden. Insgesamt gehören dem großen Onkologischen Zentrum des Klinikums das Brustkrebs-, Hautkrebs-, Darmkrebs- und Prostatakarzinomzentrum, das Zentrum für Hämatologische Neoplasien sowie das Gynäkologische und Nierenkrebszentrum an. Durch die Fusion mit dem früheren Diakonissenkrankenhaus habe das Klinikum sein Spektrum an Krebsbehandlungen erweitern können, verweist Verwaltungschef Dyrna.

Dass die erfolgreiche Zertifizierung Strahlkraft nicht nur auf Patienten haben werde, sondern auch auf die Gewinnung neuer Mitarbeiter, davon geht der Ärztliche Leiter Zagrodnick aus.

Infoveranstaltung

Bei einer Informationsveranstaltung für Patienten, Einweiser und Interessierte, stellt sich das Onkologische Zentrum am Sonnabend, 27. April, im Klinikum vor. Von 9 bis 13 Uhr können sich die Teilnehmer unter dem Motto „Wir gegen Krebs“ bei Vorträgen über verschiedene „Diagnostik- und Therapieverfahren“ informieren, sich bei Fachabteilungen über das Behandlungsspektrum schlaun machen und sich bei verschiedenen Führungen das Haus und die Räumlichkeiten näher anschauen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei.

Auffahrunfall mit drei Fahrzeugen

DESSAU/ MZ. Bei einem Unfall in der Wolfener Chaussee ist am Dienstag ein Schaden von mehreren tausend Euro entstanden. Der 36-jährige Fahrer eines Pannenhilfefahrzeuges musste dort gegen 15.15 Uhr verkehrsbedingt an einer Ampel anhalten. Er wollte nach links in die Argenteuler Straße abbiegen. Hinter ihm stand ein 41-Jähriger mit seinem VW. Der 36-jährige Fahrer eines Lkw fuhr auf den VW auf und schob diesen auf den Pannenhilfer. Es entstand Sachschaden von insgesamt 8.700 Euro.

Mit 53 km/h zu viel gebilzt

DESSAU/ MZ. Auf der B107 zwischen Oranienbaum und Mildensee wurde am Dienstag 9. April, eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. Bei dieser wurden insgesamt 805 Fahrzeuge gemessen. Bei einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h wurden 73 Verstöße festgestellt. Die höchste gemessene Geschwindigkeit betrug nach Angaben der Polizei 123 km/h.

Ihr Kontakt zur MZ

MZ.de/dessau-rosslau

MZ Dessau-Roßlau

mz.dessau

Kavalleriestraße 74-76, 06844 Dessau-Roßlau

redaktion.dessau-rosslau@MZ.de

Redaktion 0340/51 89 01 10

Ihr MZ-Service-Point vor Ort Abo, Anzeigen, Briefe

Wochenpiegel und Super Sonntag

Kavalleriestraße 74-76, 06844 Dessau-Roßlau

Mo - Fr: 9-12 und 12.30-17 Uhr

Tel.: 0340/26 11 00

Weniger Bewerber für neuen Stadtrat

Stadtwahl Ausschuss hat Kandidaten zugelassen.

VON SILVIA BÜRKMANN

DESSAU-ROSSLAU/ MZ. 217 Bewerber können in den Wahlkampf um die 50 Sitze im Dessau-Roßlauer Stadtrat zur Kommunalwahl am 9. Juni 2024 ziehen. Nach dem Meldeschluss für die Wahlvorschläge hat am Mittwoch der Stadtwahl Ausschuss in seiner 1. Sitzung über deren Zulassung entschieden. Die öffentliche Sitzung im Rathaus Dessau war gut besucht und verlief ruhig und störungsfrei.

Damit ist die Zahl der Bewerber zurückgegangen. Bei den Kommunalwahlen 2014 hatten sich 242 Bewerber um die Sitze beworben. 2019 nahmen 247 Männer und Frauen den Kampf um die Mandate auf.

Nunmehr stellt beim Urnengang am 9. Juni in den sechs Wahlbereichen der Doppeltstadt keine renommierte Partei, sondern die Wählergruppe Pro Dessau-Roßlau zahlenmäßig



mit 42 die meisten Bewerber auf. Ihr folgt mit 31 Bewerbern die SPD knapp vor dem Wählerbündnis Neues Forum/Bürgerliste mit 30 Anwärtern. Vergleichbar stark gehen die Grünen mit 29 Kandidaten ins Rennen. Die CDU und die FDP haben jeweils 25 Bewerber aufgestellt. Die Partei Die Linke hat für den Stadtrat 19 Kandidaten. Die AfD geht mit 16 Bewerbern an den Start.



Die Stadtwahl Ausschuss beriet über die Bewerbungen. FOTO: BÜRKMANN

In gleicher Sitzung entschied der Wahlausschuss auch über die Zulassung der Wahlvorschläge für die Wahl der Ortschafsräte. Hier traten verschiedene Wählergruppen und -bündnisse sowie Einzelbewerber erstmals auf. So das Bündnis „Wir für Kleinkühnau“ oder die „Bürgergemeinschaft Sollnitz“. Für den Ortschafsrat Roßlau tritt der NPD-Nachfolger „Die Heimat“ mit zwei Bewerbern an, außerdem hat sich mit der Bürgerliste Roßlau mit sieben Kandidaten eine starke Wählergruppe formiert.

Ganz anders sieht es nördlich der Elbe in Brambach, Necken und Rietzsee aus. Hier hat sich um die insgesamt fünf Plätze im Ortschafsrat nur ein Kandidat der CDU beworben. Daher wird laut Stadtwahlleiterin Jennifer Hankel die Kommunalaufsicht nun um eine Ergänzungswahl ersucht.